Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde

Band: 46 (1984)

Heft: 10-11

Rubrik: Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Herbsttagung in Hofstetten

In Scharen trafen Mitglieder und interessierte Gäste am 2. September bei der restaurierten St. Johanneskapelle ein. Mit zwei Glockenklängen begrüsste unser Obmann, René Gilliéron, die Anwesenden. Über die zu einem Schmuckstück erneuerte Kapelle sprach der Kenner *Andreas Obrecht*. Dem eifrigen Leser der Jurablätter war der Referent schon bekannt, war er doch Mitverfasser des Heftes 3 dieses Jahres, worin die Restauration trefflich beschrieben wird. Das Zuhören führte zu neuen Erkenntnissen. Der Referent bemühte sich, nur belegbare Funde weiterzugeben; zum Teil korrigierte er Überlieferungen, so die Annahme, diese Kapelle sei auf ein frühchristliches Baptisterium zurückzuführen. Man vernahm auch, dass von den eingesetzten Fachleuten knifflige Aufgaben zu lösen waren. Die herausgeputzten gotischen Wandmalereien sind für den Kanton Solothurn der bedeutendste Zyklus dieser Art. Derartige Zeugen mittelalterlichen Kulturlebens können für moderne Menschen wegweisend sein. Die St. Johanneskapelle wurde erstmals im Jahre 1376 genannt. Sie diente damals als Begräbniskirche. Die heutige Dorfkirche, St. Niklaus genannt, wurde 1609 erbaut. Archäologische Ausgrabungen haben ergeben, dass die ältesten Bauüberreste der Kapelle bis in die Römerzeit zurückführen. Ende August 1983 konnte die sorgfältig und gewissenhaft restaurierte St. Johanneskapelle in die Obhut der katholischen Kirchgemeinde Hofstetten zurückgegeben werden. Ein Besuch lohnt sich.

Im Saal des Restaurants Kreuz wurde die Tagung fortgesetzt. Aus der Geschichte des Dorfes Hofstetten stellte der Ammann, Herr *Dr. Brunner,* einige Rosinen vor. Zunächst stellte er den Namen seiner Gemeinde richtig. Im Gemeindegesetz steht nur «Hofstetten». Wohnt ein Einwohner aber unten in Flüh, so spricht er von Flüh-Hofstetten, lebt der Mitbürger oben in Hofstetten, so wird der Ort Hofstetten-Flüh genannt. Der tiefere Grund dieser Varianten liegt in Flüh selbst. Ein «Dorf» Flüh entstand erst durch den Anschluss an die ehemalige Birsigtalbahn. Im alten Flüh standen das bekannte Bad, eine Mühle und eine Säge. Das Wappen der Gemeinde stammt von den Herren von Hofstetten, die 1312 erstmals urkundlich genannt werden. Sie gehörten einer Reichsritterfamilie an, und es ist anzunehmen, dass sie dem Bischof von Basel verpflichtet waren. Kurz streifte der Referent die Burg Sternenberg. Darüber orientiert man sich am besten im Heft 1/61 der Jurablätter, wo W. Meyer über Ausgrabung und Konservierung berichtet. 30 Jahre nach der Einweihung der Dorfkirche St. Niklaus übersiedelte der Klosterkonvent von Beinwil nach Mariastein. Hofstetten geriet unter den Einfluss des neuen Klosters. Herr Brunner konnte belegen, dass die abzuliefernden Zehnten ansehnlich und gewichtig waren. Die kulturelle Zugehörigkeit zum Klosterleben hielt an und kann mit einem Dokument über die Gründung einer Dorfmusik im Jahre 1829 belegt werden.

Heute zählt die Gemeinde 1900 Seelen. Von Bedeutung sind die Veränderungen der innern Struktur geworden. Die Zahl der Ortsbürger und der Kantonsbürger nimmt ständig ab. Unaufhaltsam? Die katholische Bevölkerung beträgt noch 63 Prozent. Auch das äussere Dorfbild verändert sich. Die Behörden sind aufgerufen, die Entwicklung im Griff zu behalten. Das Alte muss, weil durch Jahrhunderte geprägt, erhalten bleiben. Das Heute trägt die Verantwortung für die Vergangenheit und die Zukunft. Für beide Vorträge sprachen der Obmann und Zuhörer den besten Dank aus. Ein Gemeindeammann und ein Dorflehrer sind sich über den Wert ihrer Bemühungen einig.

Hans Pfaff

Beachten Sie die Beilagen: Buchprospekt «Der spätrömische Silberschatz von Kaiseraugst»
Buchprospekt «Quellen und Forschungen zur Basler Geschichte»